



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Grifte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

Unter den Abendmahlsgeräten befinden sich drei Zinnkannen einfachster Art mit den Jahreszahlen 1726 und 1736; die größte davon trägt in fünf Zeilen untereinander folgende Inschrift: DISSE FLAS | CHSE GEHÖ | RET IN DIE KIRCHE | IN GLEICHEN | 1726. Auch ein zinnerner Kelch von 0,20 m Höhe aus der gleichen Zeit ist vorhanden.

Grifte.

Kirchdorf mit 807 Einwohnern in 114 Wohnstätten am linken Ufer der Eder, welche, nachdem sie noch den das Dorf durchfließenden Holzhäuser- oder Pilgerbach aufgenommen hat, kurz danach in die Fulda fließt. Es ist eine Station der Main-Weser-Eisenbahn und Ausgangspunkt der Kleinbahn Grifte-Gudensberg. Der Name kommt schon 1074 als Grifethe vor und wird von Arnold (a. a. O., S. 64) aus *grofde, fossa, vallis*, wozu die Lage passen würde, oder von *grifan, capere* abgeleitet. Ein 1597 ausgestorbenes Adelsgeschlecht¹ nannte sich nach dem Ort, der jetzt das Pfarrdorf für die Gemeinden Grifte, Dissen, Haldorf, Holzhausen und Guntershausen ist.

Die Kirche liegt inmitten des Dorfs auf einer Anhöhe, und zwar ist das Schiff 1813 an den älteren **Westturm** angebaut; es ist von rechteckiger Grundform und wird, wie damals üblich, durch einfache rechteckige Fenster auf der Nord-, Ost- und Südseite erhellt. Über dem Südeingang, der im Empirestil mit Kränzen, Rosetten und Laubgewinden verziert ist, steht: SOLI DEO GLORIA. MAURER UND STEINHAUER-MEISTER J. H. MARTIN **M** IN GRIFTE IM JAHR 1813. Über der Nordtür: PASTOR A. NOLDE. Emporen sind auf der Nord-, West- und Südseite; Altar und Kanzel stehen im Osten, die Orgel gegenüber. Außen in der Ostmauer ist zwischen den Fenstern ein Stein mit einem romanischen Tierbild (Löwe oder Bär) eingemauert. Der Turm stammt aus der Zeit um 1500 und zeigt, nicht nur in der Bedachung, Ähnlichkeiten mit dem 1508 datierten Turm in Werkel, die zu der Annahme, beide seien von einem Meister, berechtigen. Die **Westtür** gleicht der am Turm zu Besse; darüber ist eine kleine in flachem Kielbogen gedeckte Nische für ein Heiligenbildchen, über der das kleine Traufgesims, wie es in Werkel über dem Relief mit dem kreuztragenden Christus angebracht ist, nicht fehlt. Das Erdgeschoß ist mit einem Kreuzgewölbe bedeckt, dessen hohlprofilerte Rippen unmittelbar aus der Wand kommen und gegen einen Schlußstein mit dornengekröntem Christuskopf anlaufen. In der Nord- und in der Südwand sind je fünf Konsolen eingemauert, deren Bestimmung nicht klar ist. Der Triumphbogen wurde 1813 durch eine Fachwerkwand verbaut. Äußerlich sind die Stockwerke durch hohlprofilerte Gesimse geschieden; ein Rundfenster mit Fischblasenmaßwerk erinnert an Werkel, die Glockenstube zeigt verschiedenartig behandelte Fenster mit spätgotischen Füllungen. Der 1860 restaurierte Turmhelm mit alter Wetterfahne ist weniger schlank als der in Werkel und so konstruiert, daß von den passenden Standpunkten alle vier Ecktürmchen zugleich gesehen werden können.²

Vorhanden sind nur zwei neuere Glocken, von denen die eine die älteste Arbeit des Stückgießers Henschel in Cassel im Kreise Fritzlar darstellt.

1. Glocke, Durchm. 1,15 m, Höhe 0,94 m auf der Wandung mit Inschrift: GEORGE KOHLER | ME FECIT | 1718 und dem Abdruck eines dreiblättrigen Salbeizweiges darunter.

2. Glocke, Durchm. 1,08 m, Höhe 0,79 m. Inschrift am Hals in Lateinischen Großbuchstaben in zwei Zeilen: G. C. C. HENSCHEL GOS MICH IN CASSEL ANNO 1797. G. BERNER ALS PREDIGER. D. SCHAULD SCHULMEISTER | D. ULOTH ALS GREBE M. GEROLD. I. C. TROST VORSTEHER DER

¹ Der tapfere Verteidiger der Oberburg zu Gudensberg im Jahre 1387, Eckebrecht von Grifte, ist das bekannteste Mitglied desselben. Vgl. S. 160.

² Man erzählt in der Umgegend, der Meister habe den Turm in Werkel gemacht, sein Geselle den besseren in Grifte, und ersterer habe sich darüber den Tod gegeben.

GEMEINDE GRIFTE und über dem Schlag in einer Zeile: I. KILIAN ALS GREBE DER GEMEINDE GUNTERSHAUSEN. I. EHRHARD VORSTEHER DER GEMEINDE HALDORF. I. REISSE ALS GREBE DER GEMEINDE HOLTZHAUSEN.

Unter den Kirchengewerten befindet sich ein silbervergoldeter **Abendmahlskelch** von spätgotischer Form, 18,3 cm hoch, mit rundem Fuß und dem Namen ihesus auf den Stollen des Nodus. Tafel 184

Die Befestigung des Kirchhofs gehört dem 14. Jahrhundert an und umfaßte außer der Kirche noch drei gotische Gebäude; die mit Schlitzcharten versehene Ringmauer ist nur auf der Westseite noch erhalten. Von einem großen Bau auf der Nordseite stehen noch zwei Mauern mit drei gefasten Rechtecktüren, welche in ebensoviele getrennte Wohnungen führten; Schlitzcharten und Konsolen auf der Außenseite bezeugen seine Wehrhaftigkeit als Burgsitz der von Grifte. Auf der Ostseite hat die Kirchhofmauer eine halbzerfallene befestigte Türe; neben derselben steht ein noch bewohntes Gebäude von quadratischer Grundform, dessen mit Sitzkonsolen versehene Türe auf dem Sturz die Jahreszahl 1651 zeigt. Das südliche Gebäude hatte zwei Eingänge vom Kirchhofe aus.

An dem Wege von Grifte nach Kloster Breitenau (jetzt Korrekptions- und Landarmenanstalt) steht ein Totenkreuz.¹

Großenenglis.

Kirchdorf mit 568 Einwohnern in 106 Wohnstätten, weithin sichtbar auf einem sich südlich von Fritzlar zwischen der Eder und der Schwalm hinziehenden Bergrücken gelegen und von der Cassel-Frankfurterstraße berührt. Oberhalb des Dorfes ein Teich und dabei ein in Röhren nach dem Dorfe geleiteter Brunnen. Der Name ist nach Arnold (a. a. O., S. 289) von einem Personennamen Angilgis herzuleiten und kommt als Angelgisi bereits 1074 vor, 1296 Angilgis, 1282 als Angilgis major. Am 23. Juli 1427 errang Landgraf Ludwig I., der seinen Hessen mit den Worten: „heut Landgraf oder keiner mehr“ den Ernst der Lage klargemacht hatte, bei Großenenglis einen entscheidenden Sieg über das stärkere Heer des Mainzer Erzbischofs und rettete damit sein Land vor dem Untergang.² Im Juni 1635 wurde das Dorf durch den Bairischen General Bönninghausen eingeäschert und geplündert.

Die einer Turmanlage entbehrende **Kirche** ist unansehnlich; das, wie darin vorhandene Konsolen erkennen lassen, einst mit 2 Kreuzgewölben überdeckte Schiff ist noch aus gotischer Zeit, aber gänzlich umgestaltet, als im Jahre 1775 an die Stelle eines schmäleren rechteckigen Chors ein breiterer Altarraum angebaut wurde.³ Türen, Fenster und Bedachung wurden 1789 erneuert und zeitgemäß umgestaltet. Als Kirchturm dient ein unweit davon, ebenfalls im alten Burgbering stehender **Warturm** aus dem 15. Jahrhundert, dem 1661 ein hölzernes Stockwerk mit flachem Zeldach aufgesetzt wurde, worin 2 Glocken hängen. Tafel 185

1. Glocke. Durchm. 1,00 m, Höhe 0,90 m, Inschrift auf dem Mantel: GOTT SEGNE GROSZEN-ENGLIS. | ZUM HIMMEL SCHWEB'ICH, ZUM HIMMEL HEB'ICH DAS MENSCHENHERZ | DAS LEBEN WEIH' ICH, DIE KLÄNGE LEIH' ICH ZU FREUD UND SCHMERZ | ZUM TAGEWERK WECK' ICH, AM ABEND WINK'ICH ZU SANFTER RUH' | DEN SÄUGLING GRÜSZ'ICH, DIE LIEBE FÜHR'ICH DEM ALTAR ZU | ZU HÜLFE LÄUT' ICH, ZUR ANDACHT LAD' ICH DER CHRISTEN CHOR | UM TOTE Tafel 186

¹ Es ist in den Hessischen Baudenkmälern von 1870 a. S. 123 erwähnt.

² Vgl. Falckenheiner I, S. 266.

³ In dem Lageplan auf Taf. 185 zeigt der Grundriß der Kirche noch den alten Chor.